Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 7

Artikel: Angeber
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621272

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Massiv

Seit einiger Zeit ist alles massiv. Die Rezession, die Inflation, die Krise, die Teuerung, der Abbau, die Steuern. In einem Artikel über das Erdöl war das Wort nicht weniger als dreimal zu finden, obgleich man von Flüssigem schwerlich sagen kann, dass es massiv ist. In meiner Jugend gab es die zwei Scherzfragen. Man solle, ohne die Hände zu rühren, erklären, was «kompakt» und was eine «Wendeltreppe» seien. Nur sehr gebildete Pedanten vermochten das. Derzeit leiden wir unter Modewörtern, welche die Sprache nicht bereichern, sondern verarmen lassen – man hüte sich davor, «verarmen» transitiv zu gebrauchen, wie man das mit dem greulichen «umfunktionieren» tut. Ich kann niemanden verarmen – wenn überhaupt, können das die Bankiers sehr transitiv – und ich kann nichts umfunktionieren. Diese Modewörter werden zu Symbolen der sprachlichen Verschlampung der Zeitungen, für massiv gibt es ganz gewiss vier oder fünf deutsche Wörter. Wie für frustrieren!

Eine massive Gegenwehr ist sehr vonnöten! *n. o. s.*

Pardon!

Der Richter fragt die Klägerin: «Sie haben gesagt, dass Ihr Mann Sie nach der Geburt Ihres ersten Kindes verlassen hat, und jetzt haben Sie acht Kinder. Wie ist das möglich?»

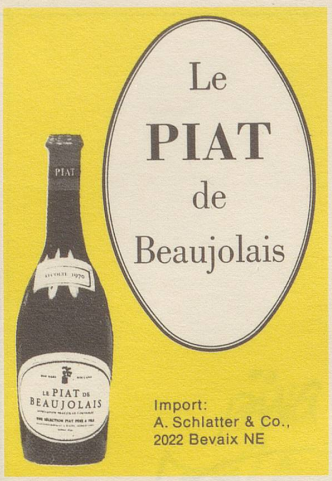
«Ja, Herr Richter, mein Mann kam ab und zu, um sich zu entschuldigen.» *

Angeber

Zwei ehrgeizige Hundebesitzer treffen sich.

«Mein Picki kann schon die Zeitung lesen», berichtet der eine.

«Ich weiss», erwidert lässig der andere, «mein Benno hat es mir erzählt.» *Gy*



Dörfliches

Jedermann weiss, dass Max gerne etwas zuviel trinkt. Dasselbe weiss man auch vom Dorfcoiffeur. Nun geht der erstere zum Barbier, um sich rasieren zu lassen. Der aber zittert stark mit der Hand, und es dauert nicht lange, bis Max den ersten Schnitt erhält.

Vorwurfsvoll wendet er sich an den Haarkünstler: «Dui, das chunnt vom Trinkä.»

«Jo, jo ich weiss, das macht d Huut äsi spröd.» *cos*

Aether-Blüten

Aus der Sendung «Espresso» aus dem Studio Zürich gepflückt: «D Autobahn in Himmel isch no nit baue!» *Ohohr*

Weissagungen

War man früher nicht sicher, was zu unternehmen sei, richtete man seine Anfragen an das Orakel. Heute macht man eine Publikums-Umfrage. Das Resultat ist beidemal dasselbe: «Die schönsten Orientteppiche findet man bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.»

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Nachdem die kleine, schöne Pforte des Paradieses sich hinter dem Neuankömmling geschlossen hatte, musste er sich zuerst an das überwältigende Licht gewöhnen. Dann äusserte er einem kleinen Engel gegenüber einen seiner innigsten Wünsche:

«Ich war – ich bin – Musikliebhaber und möchte sehr gerne Bach meine Dankbarkeit bezeigen.» «Du meinst wohl den heiligen Johann Sebastian?» sprach der Engel. Etwas betreten äusserte der Neue: «Bei uns war Bach kein Heiliger.» Der Engel entgegnete, indem er auf komische Art seine Augenbrauen übertrieben hochzog: «Bei uns schon!»